

Sektionen/Kommissionen

Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“

„Von der Frauen- zur Geschlechterforschung – Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven“
Ankündigung der Jahrestagung der dvs-Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“
(22.-24. September 1997; Bayreuth)

Die bisherigen Tagungen der Kommission widmeten sich unterschiedlichen Themen aus diversen sozial- und naturwissenschaftlichen Bereichen. Die dabei vorgetragenen und diskutierten Forschungsprobleme sind einerseits ein Beleg dafür, daß Mädchen und Frauen von bestimmten Fragen der Sportwissenschaft in besonderer Weise betroffen sind und daß es noch viele „weiße Flecken“ in der Forschungslandschaft gerade in bezug auf diese gesellschaftliche Gruppe gibt. Andererseits wurde auch deutlich, daß Fragen, die Frauen betreffen, immer auch im Zusammenhang mit der herrschenden Geschlechterordnung zu sehen sind. Feministische Frauenforschung ist deshalb auch Geschlechterforschung.

In Fortsetzung der Tagung in Brochterbeck 1994 soll daher in Bayreuth gemeinsam überlegt werden, mit welchen Theorien Probleme, die die Kategorie „Geschlecht“ im Zusammenhang mit Körper, Bewegung und Sport betreffen, erklärt, und mit welchen Methoden dem Paradigmenwechsel begegnet werden kann. Die Beiträge kommen daher aus unterschiedlichen Bereichen und Disziplinen. Folgendes Programm ist geplant:

Montag, 23.09.1997

13.15-15.15 Uhr: Minisymposium (Kurzvorträge)

1.: „Globalisierung als Transformation von Maskulinitäten – Außerordentliche Herausforderungen an eine zukünftige Geschlechterpolitik“ (Dr. Lerke GRAVENHORST, DJI)

2.: „Frauenforschung in der Sportwissenschaft – Integration oder Separation?“ (Dr. Katharina FIETZE, Hamburg)
3.: „Oublier (pas) Foucault? – Der praktische Diskurs der Geschlechter im Sport“ (Maud C. HIETZGE, Berlin)

15.30 Uhr: Kommissionsversammlung

Dienstag, 24.09.1997

13.30 Uhr: Hauptvortrag

„Die soziale Konstruktion von Geschlecht. Methodische Konsequenzen einer theoretischen Einsicht“ (Prof. Dr. Ilse HARTMANN-TEWS, Köln)

15.30-17.30 Uhr: Minisymposium (Kurzvorträge)

1.: „Der Zusammenhang zwischen männlicher Sozialisation und sexueller Gewalt. Bericht über ein Forschungsprojekt“ (Dr. Anita HEILIGER, DJI)
2.: „Frauensportforschung aus bewegungstheoretischer Sicht“ (Dr. Beate BLANKE, Hamburg)
3.: „Männersportforschung aus bewegungstheoretischer Sicht“ (Axel WERNICKE, Hamburg)

Rückfragen zum Programm sind zu richten an: Prof. Dr. Claudia KUGELMANN, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Sportwissenschaft, Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg, Tel.: (0911) 5302-568/-562, Fax: (0911) 5302-578, e-mail: kugelmann@sport.uni-erlangen.de. Anmeldungen zur Veranstaltung richten Sie bitte direkt an das Tagungsbüro des Hochschultages (Adresse siehe Einhefter).

Anzeige

FrauenSportBewegung

Sabine KRÖNER/Ulrike HENKEL (Hg.):

UND SIE BEWEGT SICH DOCH!

Sportwissenschaftliche Frauenforschung – Bilanz und Perspektiven

FrauenSportBewegung, Band 4. Pfaffenweiler: Centaurus 1997. ISBN 3-8255-0130-2. DM 58,00

„Sportwissenschaftliche Frauenforschung – bisherige Wirkung, heutiger Standort, künftige Aufgaben“ – so lautete das Thema der dritten Tagung der Kommission „Frauenforschung in der Sportwissenschaft“ der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs). Nachdem 1990 in Münster die erste offizielle Frauenforschungs-Tagung im Rahmen der dvs stattfand, erschien es 1995 sinnvoll, Bilanz zu ziehen und Perspektiven zu entwickeln. Inhaltliche Schwerpunkte lagen in der Reflexion des fachspezifischen Standorts und der – zum Teil kontrovers geführten – Diskussion um die Kategorie „Geschlecht“. Der Band, ergänzt um einige für die Publikation eingeworbene Beiträge, dokumentiert diese Tagung.

Subskriptionspreis: DM 38,00 zzgl. Versandkosten

Bitte richten Sie Ihre Bestellungen an:

**Prof'in Dr. Sabine KRÖNER, Westfälische Wilhelms Universität Münster,
FB 20 – Sportwissenschaften, Horstmarer Landweg 62b, 48149 Münster.**

Sektion Sportgeschichte

„Sportliche Leistung im Wandel“

Ankündigung der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportgeschichte (22.-24. September 1997; Bayreuth)

Die Sektion Sportgeschichte möchte sich mit dem Thema „Sportliche Leistung im Wandel“ in das Themenspektrum des 13. Sportwissenschaftlichen Hochschultages der dvs in Bayreuth, in dessen Rahmen die Jahrestagung stattfindet, einreihen und den Blickwinkel für die Veränderbarkeit von Auffassungen öffnen. Einen Themenschwerpunkt wird die Diskussion des Leistungsbegriffes vor dem Hintergrund unterschiedlicher Gesellschaftsformen bilden. Weiterhin wird in den vorgesehenen Referaten die Frage nach verschiedenen Darstellungsformen sportlicher Leistung aufgeworfen und über die Entwicklung von Trainingsprinzipien und Wettkampferfolgen im Mittel- und Langstreckenlauf berichtet. Folgendes Programm ist geplant:

Montag, 23.09.1997

Minisymposium (Kurzvorträge)

Leitung: Prof. Dr. Hans Joachim TEICHLER (Potsdam)

13.00 Uhr: „Der Leistungsbegriff in der griechischen Antike“ (Prof. Dr. Manfred LÄMMER, Köln)

13.30 Uhr: „Viele Wege führen nach Olympia. Die Veränderungen in den Trainingssystemen für Mittel- und Langstreckenläufer (1888-1996)“ (Prof. Dr. Arnd KRÜGER, Göttingen)

14.00 Uhr: „Die Leistungsentwicklung in der Vor- und Frühgeschichte des Marathonlaufs“ (Dr. Karl LENNARTZ, Köln)

14.30 Uhr: „Öffentliche Leistung. Sportberichterstattung in der Weimarer Zeit“ (Dr. Swantje SCHARENBERG, Göttingen)

14.50 Uhr: „Rekordbegeisterung in der Weimarer Republik. Zum Stellenwert der individuellen Leistung im Sport der zwanziger Jahre“ (Heike EGGER, Köln)

15.30 Uhr: Sektionsversammlung

Dienstag, 24.09.1997

Hauptvortrag

14.30 Uhr: „Die Leistungssportbeschlüsse des Politbüros der SED“ (Prof. Dr. Hans Joachim TEICHLER, Potsdam)

Minisymposium (Kurzvorträge)

Leitung: PD Dr. Norbert GISSEL (Gießen)

15.30 Uhr: „Die Kontrolle des Leistungssports sowie der Sportwissenschaft durch das Ministerium für Staatssicherheit in der ehemaligen DDR“ (Dr. Giselher SPITZER, Potsdam)

16.00 Uhr: „Gegenmodelle zum sportiven Leistungs- und Rekordprinzip in der Jugend- und Arbeiterjugendbewegung von 1900-1933“ (Dr. Jörg WETTERICH, Stuttgart)

16.30 Uhr: „Historische Entwicklung der Schulnote im Fach Sport“ (Prof. Dr. Lorenz PEIFFER, Hannover)

17.00 Uhr: „Zur Erfassung sportlicher Leistung im Mittelalter“ (Dr. Joachim K. RÜHL, Köln)

Die diesjährige Sektionsversammlung findet am Montag, den 23.09.1997, um 15.30 Uhr im Anschluß an das Minisymposium statt. Folgende Tagesordnungspunkte sind vorgesehen: Bericht des Vorstandes, Berichtsbände der Tagungen, Kandidatenwahl der DFG-Sondergutachter, Wahl des neuen Sektionsvorstandes, Tagungsort und Thema der Jahrestagungen 1998 und 1999, Verschiedenes.

Rückfragen zum Programm sind zu richten an: PD Dr. Norbert GISSEL, Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Sportwissenschaft, Kugelberg 62, 35394 Gießen, Tel.: (0641) 99-25252, Fax: (0641) 99-25209. Anmeldungen zur Veranstaltung richten Sie bitte direkt an das Tagungsbüro des 13. Sportwissenschaftlichen Hochschultages in Bayreuth (Adresse siehe Einhefter).

Sektion Sportpsychologie (asp)

„Sportpsychologische Diagnostik, Prognostik und Intervention“

Bericht von der 29. asp-Jahrestagung (8.-10. Mai 1997; Jena)

Die diesjährige asp-Tagung fand diesmal wieder an einer Universität in den neuen Bundesländern statt, nämlich am Institut für Sportwissenschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die Tagung stand unter dem Thema „Sportpsychologische Diagnostik, Prognostik und Intervention“ und sollte den Stand der sportpsychologischen Entwicklung in Forschung und Praxis dokumentieren. An der Tagung nahmen ca. 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland und aus insgesamt 10 weiteren europäischen und überseeischen Ländern teil. Das Tagungsprogramm umfaßte 3 Hauptvorträge, 12 Arbeitskreise mit 61 Beiträgen und 18 Poster

Drei Hauptvorträge leiteten die jeweiligen Arbeitstage ein: Yves VANDEN AUWEELE (Leuven/Belgien) referierte über sportspezifische Aspekte von Diagnose, Prognose und Intervention, Georg RUDINGER (Bonn) gab einen Überblick über ausgewählte Befunde der Bonner Längsschnittstudien, während Dieter HACKFORT (München) zum Zusammenhang zwischen Diagnostik und Intervention berichtete. In den Arbeitskreisen waren insbesondere

diagnostische, statistisch-methodische und interventionsbezogene Themen vertreten.

Statistisch-methodische Arbeitskreise befaßten sich mit Aspekten der Evaluation, die auch im Sport eine zunehmende Bedeutung gewinnt, mit dem Einsatz der Zeitreihenanalyse für sportbezogene Diagnosen und Interventionen sowie mit neueren Ansätzen zur Skalenkonstruktion. Einen mehr diagnostischen Schwerpunkt legten Arbeitskreise zu Motivation und Emotion, zu qualitativer Diagnostik im Sportbereich sowie zu Motorik in Prävention und Rehabilitation bzw. zu Psychomotorik im Alter u.ä.m. In dieser unvollständigen Aufzählung sollen aber die explizit interventionsbezogenen Arbeitskreise nicht ausgelassen werden, die sich eines regen Zuspruchs erfreuten. Dies gilt v.a. für den Arbeitskreis zum psychologischen Training, der nicht zuletzt auch dadurch an Attraktivität gewann, daß im Rahmen des Vortrags von Rolf FRESTER mit Jens Weißflog und Peter Grundig auch ein Spitzensportler bzw. ein Trainer anwesend waren und aus der Sicht der sportpsychologisch Betreuten bzw.

Betreuenden berichteten. Hinzuweisen ist schließlich auf die Posterausstellung, die bei 18 Beiträgen mit einer Extra-Stunde im Programm nach meinem Eindruck zeitlich wohl ausreichend bedacht war, zumal diesmal die Gelegenheit bestand, die Poster während der gesamten Tagung ausgestellt zu lassen.

Wie nicht zu vermeiden, tauchte neben allem Lob an der Organisation vereinzelt auch Kritik am Programm auf. Hier wäre z.B. durchaus zu überlegen, ob Arbeitskreise, die praktisch von einem einzelnen Autor, noch dazu zu einem sehr eng umschriebenen Thema, bestritten werden, nicht im Vorfeld vom Programmkomitee reduziert werden sollten. Man sollte ferner – so der Wunsch einiger Teilnehmer/innen – nach Möglichkeit auch die Paarung der zeitgleichen Arbeitskreise thematisch abstimmen. Eine letzte Anregung diesbezüglich: Nicht jeder Vortrag schien tatsächlich dem Arbeitskreis thematisch zuzugehören. Vielleicht überläßt man in Zukunft für die freien Arbeitskreise den Autoren eine Selbstzuordnung im Rahmen einiger vorgegebener Kategorien bzw. verwendet explizit auch die keineswegs 'anrühliche' Kategorie der Varia.

Insgesamt gesehen herrschte ein sehr kommunikatives Klima, sowohl in den Arbeitskreisen als auch am Rande der Tagung. Dies wurde sicherlich erleichtert durch die freundlich-angenehmen Tagungsräumlichkeiten in Jena und vor allem durch die Tatsache, daß Unterbringung, Tagungsräume und Restauration in nahezu einem Gebäude waren. Erleichtert wurde die angenehme Tagungsatmosphäre natürlich vor allem auch durch das Tagungsteam um Dieter TEIPEL, dem unser Dank für die hervorragende Ausgestaltung und den reibungslosen Ablauf dieser Tagung gilt. Ihm und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben wir auch den 'Thüringischen Abend' in der angenehmen Atmosphäre des

Spiegelsaals des Schwarzen Bären zu Jena zu verdanken. Ein hervorragendes Büffet und eine kurzweilige Dia-Schau von Manfred MÖLLER über Jena, die Universität und ihr Sportinstitut sowie die Sportpsychologen in den alten und neuen Bundesländern waren die Höhepunkte dieses Abends.

Neben den reichlich vorhandenen Möglichkeiten zu persönlicher Kommunikation, die eine solche im Vergleich zu wissenschaftlichen Großveranstaltungen eher kleinere Tagung angenehm auszeichnen, war meiner Meinung nach auch der wissenschaftliche bzw. fachliche Ertrag hoch. Dies spricht für die Qualität der Beiträge der Vortragenden, aber auch der Diskutanten.

Im Rahmen der Tagung wählte die Mitgliederversammlung der asp Prof. Dr. Henning ALLMER (Köln) zum neuen 1. Vorsitzenden. Er löste damit Prof. Dr. Dorothee ALFERMANN (Leipzig) ab, die nicht mehr kandidierte. Als weitere Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Erwin HAHN (Bad Neuenahr; 2. Vorsitzender), Prof. Dr. Jörn MUNZERT (Gießen; Geschäftsführer), Prof. Dr. Hubert ILG (Greifswald; Beisitzer), Dr. Marga VOGT (Rostock; Beisitzerin), Dr. Oliver STOLL (Leipzig; Beisitzer) und Dr. Bernd STRAUß (Kiel; Beisitzer). Mit Leipzig (21.-23.05.1998; „Motivation und Wille im Sport – Vom Planen zum Handeln“; Organisation: Dorothee ALFERMANN) und Kiel (1999; Organisation: Jan-Peters JANSSEN) wurden zudem die Ausrichter der nächsten Jahrestagungen bestätigt.

Dr. Dietmar KLEINE

Humboldt-Universität zu Berlin

(aus: psychologie & sport 2/1997; mit freundlicher Genehmigung des Verlages Karl Hofmann, Schorndorf)

Sektion Sportsoziologie

„Ethnisch-kulturelle Konflikte im Sport“

Bericht von der Jahrestagung der dvs-Sektion Sportsoziologie (19.-21. März 1997; Paderborn)

Auch mit ihrer diesjährigen Jahrestagung bewegte sich die dvs-Sektion Sportsoziologie noch im Themenkreis des 28. Kongresses der DGS („Differenz und Integration“). Nachdem man 1996 in Freyburg/Unstrut bereits über „Soziale Ungleichheit im Sport“ debattiert hatte, knüpfte die Sportsoziologie mit der Wahl ihres diesjährigen Themas allerdings nicht allein erneut an die Mutterwissenschaft, sondern mehr noch an ihre Schwestersektion Sportphilosophie an, die bereits im September 1994 einen Kongreß unter dem Titel „Fremdheit und Rassismus im Sport“ veranstaltet hatte. Dabei teilte man sicherlich mit den damaligen Kongreß-Initiatoren die begründete Skepsis gegenüber jenen allzu voreiligen Integrationshoffnungen, wie sie vielerorts immer noch in den Sport gesetzt werden. Vergleichbar war darüber hinaus auch die Spannbreite der Einzelthemen, die sich erneut überwiegend auf Probleme bezogen, die sich mit der Sportpraxis türkischer Migranten verknüpfen. Hatte man sich aber seinerzeit das Ziel gesetzt, insbesondere dem Körper-Aspekt im Zusammenhang mit Fremdheitserfahrungen und Rassismus nachzuspüren, so fokussierte nunmehr das Interesse vor allem auf das Moment des Konfliktes im Rah-

men interethnischer Sportkontakte. Dementsprechend war, so M.-L. KLEIN (Paderborn) in ihrer Einführung zum Kongreßthema, „... genauer nach den strukturellen und situativen Bedingungen zu fragen ..., unter denen Sportkontakte integrativ wirken oder konflikthaft verlaufen.“

Für den ersten Referenten, W. HEITMEYER, Leiter des Bielefelder Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, schienen dann allerdings die gegenwärtigen strukturellen Bedingungen nur geringe Chancen für integrativ wirkende Sportkontakte zu eröffnen. Vor dem aktuellen Hintergrund von Massenarbeitslosigkeit und massivem Sozialabbau entwarf HEITMEYER ein recht pessimistisches Szenario. Danach sei die moderne Industriegesellschaft durch eine Desintegrations-Integrations-Dynamik gekennzeichnet, die auf die Entwicklung von „Parallel-Gesellschaften“ zutriebe. In diesem Prozeß seien wiederum mehrere Konfliktkreise erkennbar. So zeigten einerseits empirische Ergebnisse, daß sich eine „stabile Mitte“ mehr und mehr auflöse, was unweigerlich mit konfliktträchtigen Statusirritationen einhergehe, so daß weiterhin ein erhebliches Konfliktpotential zwischen

Mehrheit und Minderheiten zu erwarten sei. Darüber hinaus zeichneten sich aber auch zunehmend Konfliktzonen innerhalb der verschiedenen Minderheiten ab. Dem Sport traute HEITMEYER kaum Lösungspotential zu. Vielmehr handele es sich beim Sport eher um ein geeignetes Feld der Konfliktaustragung, von dem – zumindest latent – verstärkende Wirkungen ausgingen.

Mit B. BRÖSKAMP (Berlin) referierte im Anschluß einer der Organisatoren der 94er Sportphilosophie-Tagung über „Globalisierung, ethnisch-kulturelle Konflikte und lokalen Sport“. Dabei plädierte BRÖSKAMP dafür, den Globalisierungsbegriff nicht einseitig im Sinne der Universalisierung bestimmter kultureller oder sozial-ökonomischer Phänomene zu gebrauchen, sondern ihn als ein Konzept zu betrachten, das den paradox anmutenden Prozeß der Homogenisierung bei gleichzeitiger Heterogenisierung kultureller Praxen umreißt. Nicht zuletzt aus historischer Perspektive stellten sich daher ethnisch-kulturelle Konflikte im lokalen Sport als andere Seite von Globalisierungsprozessen dar, von denen wiederum die universelle Ausbreitung des modernen Sports einen Teil bilde. Allerdings dürfe man aus der zweifellos vorhandenen Konfliktträchtigkeit inter-kultureller Sportbegegnungen, bei denen unterschiedliche Habitusformen aufeinander treffen, nicht vorschnell den Schluß ziehen, derartige Begegnungen vermeiden zu wollen. Vielmehr sei an die produktive Seite von Konflikten zu erinnern und daran, daß ein geregeltes Handlungsfeld wie der Wettkampfsport Möglichkeiten zur produktiven Konfliktaustragung biete, indem hier Spannungen symbolisch ausgelebt werden könnten. Entsprechend erinnerte BRÖSKAMP zum Abschluß seines Vortrages auch an das Potential des Sports zur Konfliktsozialisation.

„Konfliktdimensionen interethnischer Kontakte im Fußball-Sport“ versuchte J. KOTHY (Paderborn) herauszuarbeiten und rekurrierte hierzu auf empirisches Material eines eigenen Forschungsprojektes (mit M.-L. KLEIN) sowie auf das Instrumentarium des konflikttheoretischen Ansatzes von GIESEN (1993). Anhand eines Fallbeispiels analysierte er wesentliche Konfliktprozesse des Fußballsports und setzte sie mit den sozialen und ethnischen Charakteristika aller beteiligten Akteure in Beziehung. Am geschilderten Fall ließen sich zudem Momente von Rangordnungs-, Verteilungs- und Regelkonflikten erkennen sowie die Vermischung der Konfliktformen „sozialer Kampf“ und „Wettkampfspiel“ ablesen; letzteres überhaupt erst die Bedingung dafür, um vom Vorliegen eines ethnischen Konfliktes im Sport sprechen zu können. Auf die Frage nach den konfliktregulierenden Potentialen des Sports, so KOTHY, gebe es keine allgemeingültigen Antworten. Die zugrunde liegenden Bedingungen entschieden letztlich darüber, ob interethnischen Sportkontakten konfliktmindernde oder -verschärfende Tendenzen innewohnen. Grundsätzliche Skepsis sei allerdings gegenüber zu hoffnungsfrohen Transfer-Hypothesen angebracht, da Erfahrungen im Sport eben nicht einfach in andere soziale Felder ausstrahlen.

Den zweiten Kongreßtag eröffnete F. HECKMANN, Leiter des Europäischen Forums für Migrationsstudien in Bamberg, mit dem Versuch, vor dem Hintergrund einer eingehenden Betrachtung der Migrantensozialisation Szenarien künftiger Integrationsprozesse in der Bundesrepublik zu entwerfen. Ausgehend von der Feststellung, daß die gegenwärtige Situation weitgehend

durch Konzeptionslosigkeit geprägt sei, favorisierte HECKMANN gegenüber pluralistischen Integrationsvorstellungen ein Modell der Akkulturation im Sinne einer „neuen, politischen Nationenbildung“. Wichtige Eckpfeiler für ein solches Konzept sah HECKMANN in der rechtlichen und politischen „Offenheit“ der Aufnahmegesellschaft, im grundsätzlichen Festhalten an einer Sprache, in der Begrenzung des Ethnischen auf den Raum des Privaten und einer eindeutigen individual- statt gruppenrechtlichen Behandlung ethnischer Fragen. In Bezug auf den Sport wies der Referent einerseits darauf hin, daß momentan auch in diesem Feld die Bedingungen für ein Gelingen von Akkulturation kaum vorlägen, daß andererseits aber der den Sport prägende Leistungsgedanke durchaus als individuumsbezogener Maßstab genutzt werden könne.

T. SCHWARZ (Berlin) präsentierte anschließend empirisches Material über „Zuwanderer und ethnische Vereine im Berliner Sport“. Danach habe sich das Angebot rein ethnischer Vereine seit Beginn der 80er Jahre stabilisiert, repräsentiere aber keineswegs die seit Wegfall der Mauer konstatierbaren Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur. Aus der Stabilität der ethnischen Sportvereine ergebe sich, daß Konfliktlösungsstrategien ohne eine Inklusion der in diesen Vereinen tätigen Funktionsebenen wenig erfolgversprechend seien.

Mit einer Kritik an wohlmeinenden Anti-Rassismuskampagnen startete J. SCHWARK (Wernigerode) seinen Vortrag, in dem er Ergebnisse einer Fallstudie zum Sport- und Kulturverein Birklik Spor Duisburg e.V. präsentierte. Vor der Folie einer Vorstellung von Rassismus als Strukturmerkmal der bundesrepublikanischen Gesellschaft, das seinen Ausdruck nicht allein in individuellen, sondern ebenso in staatlichen und institutionellen Denk- und Handlungsmustern finde, analysierte SCHWARK den konkreten Spielbetrieb der Fußball-Kreisliga Duisburg sowie die Vereinsentwicklung und das Selbstverständnis von Birklik Spor hinsichtlich ihrer (latent) rassistischen Merkmale.

Noch ohne gesichertes Datenmaterial skizzierte G. PFISTER (Berlin) Perspektiven eines geplanten Forschungsprojektes zum Thema „Frauen und Sport in der Türkei“ und berichtete über Ergebnisse ihrer bisherigen Vorstudien. Dabei zeichnete sie ein sehr heterogenes, von großen sozial-ökonomischen und kulturellen Gegensätzen geprägtes Bild der türkischen Gegenwartsgesellschaft, in der Frauen, ungeachtet ihrer formalrechtlichen Gleichstellung, de facto weiterhin eine untergeordnete Rolle zugewiesen werde. Trotz eines allgemein starken öffentlichen Sportinteresses stelle aktives Sporttreiben im Erwachsenenalter weitgehend ein Oberschichtphänomen dar, was um so mehr für das Sportengagement von Frauen gelte.

Mit einem Plädoyer für theoriegeleitetes Vorgehen starte C. KLEINDIENST-CACHAY (Hannover) ihren Bericht über einige Ergebnisse des Forschungsprojektes „Sportengagement muslimischer Frauen und Mädchen in der Bundesrepublik“. Vor einem theoretischen Hintergrund, der Sozialisations- und Identitätsbildungsprozesse ins Zentrum rückt, verwarf die Referentin Forschungsdesigns, die zu oberflächlich von einer Gesamtgruppe muslimischer Frauen und Mädchen ausgehen. Stattdessen differenzierte sie anhand eines umfangreichen Kriterienkataloges drei unterschiedliche

Probandinnengruppen nach dem Grad ihrer Traditionsbindung und ging anhand ausgewerteter Interviews der Frage nach, welche Rolle der Sport bei der Bewältigung typischer Entwicklungsaufgaben der mittleren Gruppe (Mischform traditionaler und nicht-traditionaler Lebenslage) gespielt habe. Im Ergebnis ihrer Analysen gelangte KLEINDIENST-CACHAY zu der Auffassung, daß der Sport im Rahmen der spannungsreichen und angstbesetzten Sozialisationsverläufe dieser Gruppe Erfahrungen der Selbstwirksamkeit katalysiert habe, wobei nicht allein die einzelnen Mädchen und Frauen wichtige Entwicklungsschritte durchlaufen, sondern auch die Herkunftsfamilien bedeutsame Veränderungen im Sinne einer „integrativen Transmission“ erfahren hätten.

P. RUMMELT (Herne) steckte sich für den dritten Kongreßtag das Ziel, anhand empirischer Daten „Möglichkeiten und Grenzen der Aussiedlerintegration durch Sport“ aufzuzeigen und kam zu dem Ergebnis, daß Aussiedler einen sehr hohen Grad an Integrationsbereitschaft aufwiesen, welchem allerdings die sich seit Beginn der 90er Jahre dramatisch verschlechternden „objektiven“ Integrationsbedingungen entgegenstünden. Dabei zog der Referent massive Kritik der Tagungsleitung auf sich, was allerdings – nach Ansicht des Verfassers dieses Berichtes – kaum mehr allein dem eklektizistisch anmutenden Theoriehorizont oder der recht rudimentären Operationalisierung der hier vorgestellten Untersuchung geschuldet gewesen sein dürfte.

Allgemein als wohltuend konnte es daher empfunden werden, daß sich die Tagungsleitung im Anschluß an die folgende Kaffeepause beim Referenten für ihre etwas unverhältnismäßige Kritik entschuldigte und somit für den letzten Referenten die gewohnt freundliche Atmosphäre wiederherstellte. So bot W. TOKARSKI (Köln) zum Abschluß der Tagung – vor dem Hintergrund einer „europäischen Problemskizze“ zum Thema „Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Sport und Freizeit“ – eine Art Erfahrungsbericht über Stand und Schwierigkeiten eines international angelegten Projektes. Obgleich dieses Projekt bislang noch keine eigenständige forschungspraktische Ausprägung erfahren habe, verweise der hiermit initiierte Erfahrungsaustausch doch

auf Anschlußmöglichkeiten zur „offenen Diskussion“ einer ganzen Reihe bislang kaum berührter Fragen, insbesondere was die Anlage von Initiativen zur Eindämmung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Bereich des Sports betreffe.

Versucht man sich – zugegebenermaßen nur als interessierter Laie – an einer Gesamtrückschau auf die diesjährige Tagung der Sektion Sportsoziologie, so ist zunächst sicherlich das breite Spektrum der Themenstellungen hervorzuheben, das die Vielzahl beachtenswerter Facetten sowie die Komplexität des Problemzusammenhanges verdeutlichen konnte, hierbei allerdings auch – wie M.-L. KLEIN in ihren Abschlußworten betonte – auf die Forschungslücken in Theorie und Empirie aufmerksam machte. Zu letzteren ließen sich sicherlich eine ganze Reihe von Gründen anführen. So erfolgt wohl zum einen sportbezogene Forschung zu ethnischen Konflikten unübersehbar unter eklatantem Ressourcenmangel, so daß sich empirisch angelegte Arbeiten sehr oft mit einem „am Beispiel von ...“ zufrieden geben müssen. Auf theoretischer Ebene wiederum scheint man am gewählten Thema seine Verstrickung in das tagespolitische Geschäft nicht immer ganz abstreifen zu können, so daß der Zuhörer bei manchem Beitrag zwar das erkenntnisleitende Engagement durchaus anerkennen konnte, sich dann aber in seinen Wünschen nach theoretischer Fundierung, Systematik und begrifflicher Klarheit eher enttäuscht sah. Allerdings – und dies gilt ebenso für den Verfasser dieses Berichtes – fällt es angesichts detaillierter Schilderungen fremdenfeindlicher Vorkommnisse bisweilen zu Recht schwer, wissenschaftliche Distanz zu wahren. Insofern hinterließ auch der im Rahmenprogramm vorgesehene Besuch des äußerst sehenswerten Nixdorf-Museums in Paderborn einen eher zwiespältigen Eindruck beim Verfasser dieser Zeilen. Denn so überwältigend sich hier die Entwicklung der Menschheit im Fortschritt ihrer technischen Rationalität präsentiert, angesichts der Tagungsthematik wird man sich wohl damit abfinden müssen, daß wir uns in mancher Hinsicht noch in der Steinzeit befinden.

Dr. Steffen BAHLKE
Universität Bielefeld

Anzeige

Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Band 77

Brigitte HOFFMANN/Peter KOCH (Hrsg.)

Integrative Aspekte in Theorie und Praxis der Rückschlagspiele

Symposium der dvs-Kommission Tennis vom 20.-22. September 1995 in Berlin.

Hamburg: Edition Czwalina 1997, 192 Seiten, ISBN 3-88020-284-2

DM 40,00 (für dvs-Mitglieder DM 30,00) – Auslieferung zzgl. Versandkosten

Bitte richten Sie Ihre Bestellung an die

dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, D-22122 Hamburg,

Tel.: (040) 67 94 12 12, Fax: (040) 67 94 12 13, e-mail: dvs.Hamburg@t-online.de

Kommission Tennis

„Ziele und Inhalte von Lehre und Ausbildung im Tennis – in Sportstudiengängen, Hochschulsport und Trainerausbildung“

Ankündigung des Symposiums der dvs-Kommission Tennis (6.-8. November 1997; Saarbrücken)

Gesellschaftliche, bildungspolitische und didaktische Veränderungen drängen immer stärker auf eine Reform der Methodik in der Sportart Tennis. Dieser Reformdruck betrifft gleichermaßen die Ausbildungssysteme von Hochschulen und Verbänden und erfordert eine ausführliche Analyse und Diskussion der Vermittlungskonzepte.

Gemäß ihrem Verständnis und in der Tradition bisheriger Veranstaltungen will die Kommission Tennis diese Thematik mit integrativen Ansätzen und Zielen bearbeiten. Angesprochen sind Lehrende und Forschende in allen Rückschlagspielen, die anwendungsorientierte Beiträge leisten möchten. Ein besonderer Schwerpunkt soll der vergleichenden Analyse und Diskussion von Rückschlagspiel-Konzepten im Hochschulsport gewidmet werden.

Vorgesehen sind Hauptreferate, Arbeitskreise, Kurzreferate und methodisch-praktische Demonstrationen. Gemeinschaftliche sportlich-gesellige Angebote sollen zum Kennenlernen der Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Fachgebieten und Berufsfeldern beitragen.

Kolleginnen und Kollegen, die einen Beitrag zum Symposium anmelden möchten, werden gebeten, umgehend eine Kurzfassung (Abstract) an die u.a. Adresse zu senden. Die Veröffentlichung in einem Symposiumsbericht ist vorgesehen.

Das Symposium findet in der Hermann Neuberger Sportschule in Saarbrücken statt. Die Teilnahmegebühren liegen bei 170,00 DM für dvs-Mitglieder und 200,00 DM für Nicht-Mitglieder. In der Gebühr ist das wissenschaftliche Programm, das gesellige und sportliche Rahmenprogramm, die Verpflegung (Mittag- und Abendessen, Pausengetränke) und der Symposiumsbericht enthalten. Nicht eingeschlossen ist die Unterkunft; eine preiswerte Unterbringungsmöglichkeit in der Landessportschule (Doppelzimmer) kann jedoch bereitgestellt werden. Um baldige Anmeldung wird gebeten.

Anmeldungen und Beitragsangebote sind zu richten an: Peter KOCH, Universität des Saarlandes, Sportwissenschaftliches Institut, Geb 39.3, Postfach 15 11 50, 66041 Saarbrücken, Tel.: (0681) 302-3730 (d), (06874) 506 (p), Fax: (0681) 302-4091.

Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“

35mal Nachwuchs in Berlin

Bericht von der 4. dvs-Sommerakademie (16.-22. August 1996; Berlin)

Ein starker Nachwuchs sorgte in Berlin für frischen Wind. Die Mädels und Buben steckten teilweise zwar noch in den Kinderschuhen, doch die Aussicht den Laufstall bald gegen einen sportlichen Kinderwagen mit dem Prüfsiegel „summa cum laude“ oder gar gegen ein „uneingeschränkt empfohlenes“ Dreirad einzutauschen, hatte sie zu einem Treffen bewogen. Der sich in ganz unterschiedlichen Entwicklungsstufen befindende Nachwuchs half sich gegenseitig bei seinen teils noch unbeholfenen Geh- und Stehversuchen. Dabei erwies sich der individuelle Tagesrhythmus als entscheidende Variable bei der Geburt von Ideen. Mehr oder weniger ausgeschlafen genossen alle die hervorragende Betreuung durch Dr. Rüdiger HEIM (Berlin). Er hatte die 4. dvs-Sommerakademie (16.-22. August 1996) unter dem Titel „Sozialwissenschaftliches Arbeiten von der Theoriekonstruktion bis zur Dateninterpretation“ zusammen mit Prof. Dr. Jürgen BAUR (Potsdam) und Prof. Dr. Wolf-Dietrich BRETTSCHEIDER (Berlin/ Paderborn) in der FVA Berlin organisiert. Diese Veranstaltung für den wissenschaftlichen Nachwuchs (Doktoranden, Habilitanden) wurde begeistert aufgenommen, was nicht nur die hohe Teilnehmerzahl von 35, sondern auch die positive Resonanz aller Teilnehmer/innen nach der Akademie gezeigt hat. Die negative Bilanz der letzten dvs-Sommerakademie bzw. des Nachwuchsworkshops scheint durchbrochen: Der Bedarf des wissenschaftlichen Austauschs im Bereich des Nachwuchses ist vorhanden und das Interesse an qualitativ hochwertigen Vorträgen hoch.

Zwischen An- und Abreise verblieben sechs volle Tage mit interessanten Vorträgen externer Referenten zu den Themen *Qualitative Forschung* (FLICK), *Quantitative Forschung* (BORTZ), *Die Verbindung von qualitativer und quantitativer Forschung* (OSWALD), *EDV-gestützte Analyse qualitativer Daten* (KUCKARTZ) sowie von den Sportwissenschaftlern BAUR (*Iterative Heuristik als Forschungsprogramm*) und BRETTSCHEIDER (*Empirisch orientierte Sportpädagogik – Bilanz und Perspektiven*). Die Vorträge an den Vormittagen bildeten die Basis für wissenschaftliche Diskussionen zu konkreten qualitativen und quantitativen Forschungsfragen der Teilnehmer/innen. Die thematische Gewichtung der Vorträge spiegelte die derzeitige Forschungssituation, in der qualitative Anteile überwiegen, wider. So gut der Inhalt der Vorträge auch war, die didaktischen Möglichkeiten blieben häufig unausgeschöpft, denn 90minütige Vorträge ohne eine einzige Folie sind schwer zu verfolgen.

Die eigenen Forschungsanliegen der Nachwuchswissenschaftler/innen sollten in Arbeitskreisen am Nachmittag im Mittelpunkt stehen. Als nicht ganz unproblematisch erwies sich jedoch die Bildung der Arbeitsgruppen rein nach dem Prinzip der Selbstorganisation (das Potential dieses Organisationsprinzips ist irgendwann erschöpft), und für die Zukunft erscheint eine moderate Steuerung sinnvoll. Wünschenswert wäre zudem ein Supervisor für jeden Arbeitskreis, der koordinierende und systematisierende Aufgaben wahrnimmt. Sehr hilfreich waren die Gespräche am Rande, nicht nur mit denjenigen, welche die erste bzw. zweite Qualifikationsarbeit gerade abge-

schlossen hatten, sondern auch mit den Referenten, die auch über die Vorträge hinaus zur Verfügung standen. Als Pluspunkt ist ebenfalls die Präsenz des dvs-Vorstands (durch Vorstandsmitglied Ilse HARTMANN-TEWS, Köln) hervorzuheben: So konnten Diskussionen zur Standortbestimmung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses unter Einbeziehung des dvs-Vorstands geführt werden.

Neben den wissenschaftlichen Inhalten spielten die sozialen Aspekte der Sommerakademie eine entscheidende Rolle. Als positiv wurde die Dauer der Veranstaltung (8 Tage) bewertet, da sie ein tiefergehendes Kennenlernen der Teilnehmer/innen ermöglichte. Bereits am ersten Abend wurde der Sport seiner integrativen Funktion gerecht: Wer hätte vermutet, daß Jürgen BAUR neben den Sozialisationstheorien auch einen perfekten Sprungwurf beherrscht und Wolf-Dietrich BRETTSCHEIDER den von ihm untersuchten jugendlichen Leistungssportlern im Volleyball Paroli bieten kann? Die sehr gute Organisation durch Rüdiger HEIM implizierte Erkundungen der Stadt Berlin, und bei einem Berliner Kindl wurde schnell offensichtlich, daß der wissenschaftliche Nachwuchs überall mit den gleichen Problemen zu kämpfen hat: Stellenausschreibungen werden den Betroffenen oft nicht zugänglich gemacht; Informationen über Tagungen erreichen besonders die Neulinge im Wissenschaftsbetrieb nicht; der wissenschaftliche Austausch über die eigene Arbeit, aber auch in bezug auf andere relevante sportwissenschaftliche Themen, findet zu selten statt (dies beinhaltet den Vorwurf einer mangelnden Kritikkultur in der Sportwissenschaft!). Es zeichnete sich unserer Meinung nach deutlich ein Bedürfnis nach mehr Offenheit auch unter den Nachwuchswissenschaftlern/innen ab. Die Einrichtung einer Homepage im Internet mit der Kurzdarstellung von Promotions- und Habilitationsvorhaben u.a. zum Abgleich von Untersuchungsinstrumentarien, der Austausch von e-Mail-Adressen für eine direkte Kommunikation, der Aufbau einer Stellenbörse für Sportwissenschaftler/innen im Internet und ein Satellitentag der Nachwuchswissen-

schaftler/innen aller Sektionen vor dem (nicht parallel zum) Sportwissenschaftlichen Hochschultag waren nur einige Ideen des Nachwuchses. Das Sprachrohr des wissenschaftlichen Nachwuchses, die dvs-Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“ und der „Verein zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ (Kontakt über Dr. Achim CONZELMANN, Tübingen) ist für weitere Informationen, Ideen und Möglichkeiten z.B. dem Nachwuchs eine kostengünstige Veröffentlichung der Qualifikationsarbeit zu ermöglichen sehr dankbar. Vorhaben dieser Art sind jedoch nur durch eine entsprechende ideelle und finanzielle Unterstützung durch die bereits etablierten Sportwissenschaftler/innen möglich.

Faßt man die in Gesprächen im Rahmen der Sommerakademie geäußerten Statements und Ideen zusammen, so läßt sich das joint-venture von Sportpädagogik und Sportsoziologie als durchaus gelungen bezeichnen. Dies liegt allerdings insbesondere an der wissenschaftlichen Nähe dieser Disziplinen. Abraten sollte man von der Verbindung zweier Disziplinen, die diese Nähe nicht besitzen, da es dann schwierig wird, Diskussionsthemen zu finden, in denen zwei gleichberechtigte Partner aufeinanderstoßen. Dies ist kein Plädoyer für eine dogmatische Aufteilung der sportwissenschaftlichen Disziplinen in die Bereiche „Geistes-/Sozialwissenschaften“ und „Naturwissenschaften“, sondern es gilt, in bezug auf Fachtagungen soviel Transdisziplinarität wie in einem gewissen Rahmen möglich ist umzusetzen.

Des weiteren wird der Wunsch nach vermehrter Übernahme von Verantwortung für den sportwissenschaftlichen Nachwuchs offenkundig. Nur durch mehr Aktivität von beiden Seiten, den Professoren/innen und den Nachwuchswissenschaftlern/innen, können Veränderungen in der Zukunft erreicht werden, und das wünschen wir uns stellvertretend für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sommerakademie 1996.

Anne SCHILDMACHER
Maika TIETJENS
(Universität Bielefeld)

Bericht vom 7. dvs-Nachwuchsworkshop: „Geistes- und sozialwissenschaftliche Teildisziplinen“ (9.-12. April 1997 in Bielefeld)

Die Abteilung Sportwissenschaft der Universität Bielefeld hatte zum siebten Nachwuchsworkshop der dvs für Qualifikanden in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen eingeladen. Zentrales Thema war der Umgang mit Theorien bei der Erstellung wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten. Der Andrang war recht groß und obwohl die Teilnehmerzahl auf dreißig erhöht wurde, mußten die Veranstalter einigen Interessenten absagen. Die Organisation, die in den Händen von Dr. Ansgar THIEL, Anne SCHILDMACHER sowie einigen weiteren Helfern und Helferinnen von der Bielefelder Fakultät für Sportwissenschaft und Psychologie lag, kann wirklich als ausgesprochen gelungen bezeichnet werden. Schon einen Monat vor Beginn des Workshops bekamen alle Teilnehmer/innen einen Reader zugesandt, in dem neben organisatorischen Hinweisen die zuvor eingereichten Exposés der Teilnehmer/innen enthalten waren.

Während des Eröffnungsplenums, in dem neben den Organisatoren auch Prof. Dr. Klaus WILLIMCZIK (Bielefeld), Prof. Dr. Ilse HARTMANN-TEWS (Köln) und Prof. Dr. Dietrich KURZ (Bielefeld) die Teilnehmer/innen willkommen hießen, zeigte sich bei einer kurzen Vorstellungsrunde aller Anwesenden nicht nur, daß das Spektrum der gegenwärtig bearbeiteten Forschungsthemen sehr umfangreich ist; auch die beruflichen Arbeitssituationen der einzelnen Nachwuchswissenschaftler/innen sowie deren bisherige (wissenschaftlichen) Karriereverläufe sind sehr vielgestaltig. Hier waren für den einen oder für die andere recht interessante Informationen „aus erster Hand“ zu hören – die Gelegenheiten, sich innerhalb eines solchen Forums auszutauschen, sind ja leider eher rar.

Am Donnerstagvormittag ging es in Kleingruppen weiter: Die Organisatoren hatten erstmals die Idee, sämtliche Teilnehmer/innen vorab auf der Basis der einge-

reichten Exposés insgesamt fünf themenspezifischen dvs-Informationen 12 (1997) 2

Arbeitsgruppen zuzuordnen. Prof. Dr. Klaus CACHAY (Bielefeld; Sportsoziologie), Prof. Dr. Dietrich KURZ (Sportpädagogik), Prof. Dr. Elk FRANKE (Berlin; Sportgeschichte, -philosophie), PD Dr. Matthias SCHIERZ (Bochum; Sportpädagogik) und Prof. Dr. Jörn MUNZERT (Gießen; Sportpsychologie) hatten sich vorab bereitklärt, deren Leitung zu übernehmen. In diesen Arbeitsgemeinschaften wurde allen die Gelegenheit gegeben, die verschiedenen Forschungsvorhaben zur Diskussion zu stellen. In Abhängigkeit von der Zusammensetzung der jeweiligen Gruppe und von deren Leitung wurden auch Tips zur allgemeinen Vorgehensweise bei Qualifikationsarbeiten sowie zur „Planung“ von wissenschaftlichen Laufbahnen gegeben.

Für den Nachmittag war es den Veranstaltern gelungen, zwei Vortragende zu gewinnen, die vor allem außerhalb der Sportwissenschaft eine hohe Reputation besitzen: Prof. Dr. Helmut WILLKE (Bielefeld) referierte ganz im Sinne des zentralen Themas dieses Workshops über die Bedeutung von Theorie im Forschungsprozeß. Die durch den Vortrag initiierte Diskussion bewegte sich insbesondere um die Frage der möglichen Leistungen von Theorie für das eigene sportwissenschaftliche Arbeiten. Ferner bemühte sich der Referent nach entsprechenden Rückfragen aus dem Plenum einige Verstehensprobleme zu beseitigen, die bei Vorträgen von Vertretern der neueren soziologischen Systemtheorie mit einer gewissen Regelmäßigkeit auftreten.

Ein offensichtlich geringerer Klärungsbedarf bestand nach dem zweiten Hauptvortrag: Prof. Dr. Hans Dieter MUMMENDEY (Bielefeld) gab eine kleine Einführung in die Experimentalpsychologie, wobei er hierbei den Schwerpunkt auf einige „Geschmacksproben zu Fehlern und Fallen der Versuchsplanung“ legte.

Am Freitagvormittag wurden zunächst die Gespräche in den themenbezogenen Kleingruppen fortgesetzt. Nach der Mittagspause hatten die Workshopteilnehmer/innen die Möglichkeit von Beratungsgesprächen, die in Form einer „1:1-Sprechstunde“ stattfanden – auch dies eine nachahmenswerte Innovation des Organisatorenpaares

SCHILDMACHER und THIEL. Neben den bereits genannten Tutoren der Kleingruppen standen hier auch PD Dr. Matthias SCHIERZ und Prof. Dr. Klaus WILLIMCZIK zur Verfügung. In Anbetracht der Tatsache, daß von diesem Angebot reichlich Gebrauch gemacht wurde, kann man allen nachfolgenden Organisatoren von Nachwuchsworkshops nur empfehlen, diese Idee aufzugreifen und dafür gegebenenfalls sogar noch mehr Zeit einzuplanen.

Im Anschluß an die individuellen Beratungsgespräche wurden nochmals eineinhalb Stunden für die Arbeit in Kleingruppen anberaumt. Diesmal jedoch erfolgte die Zuordnung auf der Basis des jeweiligen Forschungsstandes. Auch diese Art der Einteilung scheint uns für die Zukunft nachahmenswert zu sein, denn die Organisatoren von Tagungen werden immer mit einer gewissen Heterogenität des Teilnehmerfeldes in bezug auf den Forschungsprozeß konfrontiert sein.

Der Samstagvormittag begann mit einem Vortrag Prof. Dr. Elk FRANKES mit dem Titel „Auf der Suche nach dem wissenschaftlichen Netz sportiven Handelns“, in dem er eine nach seiner Ansicht notwendige Gegenstandsbestimmung der Sportwissenschaft forderte.

In der abschließenden Diskussion wurden noch einmal die Schwierigkeiten und Probleme des Nachwuchses in der Sportwissenschaft thematisiert. In einem längeren Beitrag, der sicherlich viele Teilnehmer/innen nochmals zur Reflexion ihrer eigenen Situation anregte, forderte Prof. Elk Dr. FRANKE die nachkommende Sportwissenschaftlergeneration zu mehr Selbstvertrauen und Zielbewußtsein auf. Mit Sicherheit war dieser Workshop ein erster Schritt dazu.

Hervorgehoben sei die insgesamt äußerst kooperative und konstruktive Stimmung der gesamten Veranstaltung. Gerade bei einem Zusammentreffen von potentiellen Konkurrentinnen und Konkurrenten um immer knapper werdende freie Stellen war dies nicht unbedingt zu erwarten.

Ulrike WEBER/Dominik WAHLIG
(Universität Heidelberg)

8. dvs-Nachwuchsworkshop: „Naturwissenschaftliche Teildisziplinen“ (8.-11. Mai 1997; Heidelberg)

Der 8. dvs-Nachwuchsworkshop, der für Mai in Heidelberg geplant war, mußte kurzfristig abgesagt werden, da nicht ausreichend Anmeldungen für die Veranstal-

tung vorlagen. Es ist geplant, diejenigen, die an der Veranstaltung teilnehmen wollten, zu einem Kolloquium nach Heidelberg einzuladen.

DAAD-Auslandsstipendienprogramm für promovierte Nachwuchswissenschaftler/innen

Der Deutsche Akademische Auslandsdienst (DAAD), Bonn, hat ein neues Auslandsstipendienprogramm für promovierte Nachwuchswissenschaftler/innen eingerichtet. Die Stipendien werden für alle wissenschaftlichen Fachrichtungen weltweit angeboten. Bewerber/innen für das Auslandstipendienprogramm müssen ihre Promotion mit einem sehr guten Ergebnis abgeschlossen haben; die Promotion darf nicht länger als zwei Jahre zurückliegen. Bei Medizinern zählt die Zeit seit Erlangung der Approbation. Die Promotion sollte i.d.R. vor Vollendung des 30. Lebensjahres abgeschlossen sein. Bevorzugt werden Bewerberinnen und Bewerber, die bislang noch keine Forschungserfahrungen im Ausland sammeln konnten.

Die Stipendien werden für die Dauer von 3 bis 24 Monaten vergeben. Eine Verlängerung der Förderung bis zur Höchstdauer von 24 Monaten ist möglich, wenn sich für das zweite Jahr das Gastinstitut an den Kosten substantiell beteiligt. Kurzstipendien bis zu sechs Monaten können jedoch nicht verlängert werden. Jährlich werden drei Bewerbungstermine angeboten: 15.03., 15.06. und 15.11. Über die Vergabe der Stipendien entscheidet eine Hochschullehrer-Kommission des DAAD. Dabei stehen die Qualifikation der Bewerber sowie die Qualität und Durchführbarkeit des Vorhabens im Mittelpunkt. Weitere Informationen sind erhältlich beim DAAD, Referat 317, Kennedyallee 50, 53175 Bonn, Tel.: (0228) 882-384.